

Systematische Leseförderung durch das Leseband.SH: Ziele und Organisation

Was aber ist nun das Leseband.SH genau, wie richtet man es ein und wie lässt es sich organisatorisch durchführen? Ziel des Lesebands ist es, die Schülerinnen und Schüler durch eine systematische Leseförderung anhand von festgelegten Lesezeiten, welche mit der Durchführung von ausgewählten Lautleseverfahren gefüllt werden, in ihrer Leseflüssigkeit zu fördern und sie demnach in ihrer Lesekompetenz zu unterstützen.

1. Lesebänder: Die verbindliche Lesezeit an fünf Tagen in der Woche

Unter Leseband verstehen wir eine verbindliche tägliche zwanzigminütige Lesezeit, die additiv zum Deutschunterricht eingeführt und wie alle anderen Unterrichtsfächer auch durch den Schulgong ein- und wieder ausgeläutet wird. Exemplarisch könnte täglich vor dem Beginn der ersten Schulstunde, vor der großen Hofpause, beim Übergang in die Ganztagszeit oder an vielen weiteren Scharnierstellen im Schultag eine solche zwanzigminütige Zeit fest verankert oder eingeplant werden, sodass sich diese „**wie ein Band**“ durch die Woche zieht.

Eine Abkopplung vom regulären Deutschunterricht ist zugleich aus zwei Gründen wichtig: Zum ersten soll das Leseband abgegrenzt werden von jener Art von Leseaufgaben und Leseförderung, die 'sowieso bereits' im Deutschunterricht stattfindet, und sich von diesen unterscheidet. Da Lesebänder erfahrungsgemäß besonders beliebt bei Schülerinnen und Schülern sind, können letztere hier auch eher Lesemotivation aufbauen, als dies häufig im regulären Deutschunterricht möglich ist (vgl. Richter/Platz 2005). Zum zweiten soll somit der Aspekt Berücksichtigung und Anwendung (darüber hinaus: Wertschätzung) erfahren, dass Leseförderung etwas ist, von dem final alle Fächer profitieren können – nicht nur der Deutschunterricht.



2. Primäre Adressaten: Sprachlich und/oder sozial benachteiligte Kinder der Jahrgangsstufen 2 bis 4

Das Leseband richtet sich vorrangig an sprachlich und/oder sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 2 bis 4, da die Forschung davon ausgeht, dass zuvor (in Jahrgangsstufe 1) noch Grundlagen im Schriftspracherwerb gelegt werden sollten, die als Vorläuferfähigkeiten zum Lesen gelten und ein fluentes verstehendes Lesen im engeren Sinne noch nicht stattfinden kann (vgl. Rosebrock/Nix 2020). Da das Leseband zu festen Zeiten ein- und ausgeläutet wird, spricht jedoch nichts dagegen, selbst in Jahrgang 1 bereits eine feste Zeit, beispielsweise für das gemeinsame Anschauen von Bilderbüchern / Bilderbuchkinos und für Vorlesesituationen (Stichwort „Literarische Geselligkeit“) durch die (Jahrgangs-)Lehrkraft, einzuräumen und auf diese Weise ebenso am Leseband teilzunehmen. Die Teufelskreise des Nicht-Lesens, die sich vor allem in sozial benachteiligten, schriftfernen Milieus früh bilden und schließen, müssen frühzeitig unterbrochen und in sog. „Engelskreise des Lesens“ (Groeben 2002) überführt werden.

3. Grundlagen des Lesebandes

In den 20 Minuten des Lesebandes soll vor allem das Lesen an sich im Vordergrund stehen. Unausweichlich kann es in heterogenen Lerngruppen auch nötig werden, zum Teil vor dem Lesen den Wortschatz zu entlasten, unbekannte Wörter vorzustellen und zu erläutern, um so zugleich auch den Spracherwerb voranzubringen. Doch soll dies stets ein Nebenprodukt und nicht Kernbeschäftigung im Leseband bleiben. Im Leseband sollen die Schülerinnen und Schüler lesen. Hierbei kann das Lesen in unterschiedlichen Methoden auftreten, von denen sich die Lehrkräfte je nach Lernstand und mit Blick auf die eigene individuelle Lerngruppe die jeweils passenden auswählen können. Die Methodenwahl kann, darf und sollte variiert werden, sodass in einer Woche mal diese und in einer anderen Woche mal jene Lesemethode zum Einsatz kommt (selbstverständlich nur, wenn dies auch auf die Jahrgangssituation passt). Im Rahmen der Lesebänder an Hamburger Grundschulen haben sich dabei vor allem die folgenden Methoden etabliert, die nun ausführlicher vorgestellt werden sollen.